

An der vierten Disziplin gescheitert: der Schule

Gymnastikgruppe in Schmiden verliert drei talentierte Turnerinnen

Die neue Nationalgruppe, die in Fellbach-Schmiden trainiert, soll die Randsportart Rhythmische Sportgymnastik retten. Das Ziel ist die Qualifikation für die Olympischen Spiele 2012 in London. Dabei gibt es Startschwierigkeiten: Drei von vier zugezogenen Mädchen sind schon wieder weg.

Von Gerhard Pfisterer

„Ich denke, wir werden noch eine Menge Spaß miteinander haben.“ Das hatte die kecke Neele Bösche beim ersten Training der neu formierten deutschen Nationalgruppe der Rhythmischen Sportgymnastik (RSG) in leicht ulkigem Ton mit einem breiten Grinsen angekündigt. Kurz vor dem Ende der Sommerferien war das. Nun, kurz nach dem Ende der Winterferien, ist der Spaß allerdings schon wieder vorbei. Die 15-jährige Stimmungsmacherin aus Bremen ist vom weihnachtlichen Heimataufenthalt im Kreis der Familie nicht an den Bundesstützpunkt in Fellbach-Schmiden zurückgekehrt. Genauso wenig wie Aleksandra Zapekina, ebenfalls aus Bremen. Vor wenigen Tagen haben die beiden Teenager ihre Sachen abgeholt.

Bis zuletzt hatten die Schmidenverantwortlichen um die Sportliche Leiterin Ingrid Bauer-Bürkle auf einen Meinungsumschwung bei den beiden Turnerinnen gehofft – vergeblich. Neele Bösche hatte ihr Bleiben vom Bleiben Aleksandra Zapekinas abhängig gemacht. Und die 17-jährige kehrte dem Bundesstützpunkt im Schwabenland mit dem Verweis auf einen schweren Krankheitsfall in der Familie den Rücken.

Vor allem haben aber auch schulische Probleme die beiden Bremerinnen sehr frustriert. „Ich sag's mal ganz banal: Pisa lässt grüßen. Die Mädchen aus den anderen Bun-

desländern sind im Schnitt eineinhalb bis zwei Jahre hintendrein“, sagt die Sport- und Biologielehrerin Bauer-Bürkle, die sich seit 1984 mit ihrem Ehemann Michael Bürkle in Schmiden um die RSG bemüht. „Es handelt sich hier um kein Sportproblem, sondern um ein Bildungsproblem!“

Wenige Wochen vor Aleksandra Zapekina und Neele Bösche hatte sich bereits Christina Graf, 15, aufgrund von Schwierigkeiten in der Schule in Richtung Koblenz verabschiedet. Damit sind drei Mädchen, die erst im September nach Fellbach gezogen waren, um Teil der Nationalgruppe zu werden, schon wieder weg. Da waren's nur noch fünf.

Fünf Athletinnen genügen zwar, um eine RSG-Formation (Reifen, Band, Seil) zu bilden. Doch neben Laure Marx aus Halle/Saale („Es

ist schulisch ganz anders hier in Baden-Württemberg, am Anfang hatte ich auch relativ große Probleme“) sowie Sara Radman und Camilla Pfeffer vom TSV Schmiden sind mittlerweile zwei Teenager hinzugekommen, die zumindest zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht eingepplant waren: Maika Deuschle und Karolina Raskina (beide TSV Schmiden).

Deuschle hat erst vor kurzem den Sprung vom Breiten- in den Leistungssport gemacht – und nun statt zuvor zehn Stunden nun zwischen 24 und 36 Stunden Training pro Woche zu bewältigen. Da die 15-Jährige sich schrittweise an das höhere Niveau herantasten sollte, war sie ursprünglich als Ersatzgymnastin vorgesehen. Raskina, die 16-jährige deutsche Meisterin in der Einzelkonkurrenz, sollte eigentlich weiter als Solistin auf dem 13 mal 13 Meter großen Teppich antreten – auf Schmidener Kosten. Denn der Deutsche Turner-Bund (DTB) um den Sportdirektor Wolfgang Willam setzt seit Sommer voll und ausschließlich auf die Gruppenvariante der Rhythmischen Sportgymnastik. Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion ist es in der von Osteuropäerinnen dominierten Sportart für Westeuropäerinnen sehr schwierig geworden, sich für die Olympischen Spiele zu qualifizieren – zumindest im Einzel mit zwei Starterinnen pro Nation bei großen Titelkämpfen. In der Gruppenkonkurrenz (eine Formation pro Land) sind die Aussichten auf vordere Plätze besser.

Die neue Nationalgruppe, die mittlerweile von Ekaterina Kotelnikowa und nicht mehr von deren russischer Landsfrau Elena Khadartsew trainiert wird, soll die Randsportart hierzulande retten. Das Ziel ist die Qualifikation für die Olympischen Spiele 2012 in London. Im vergangenen Jahr in Peking war Deutschland erstmals seit der Aufnahme der Rhythmischen Sportgymnastik ins Olympia-programm nicht beim wichtigsten Sportereignis der Welt vertreten. Ein erneutes Scheitern hätte eine weitere Reduzierung der Fördermittel zur Folge, die Rhythmische Sportgymnastik würde wohl endgültig verschwinden. „Darüber denke ich nicht nach, ich glaube an die Qualifikation“, sagt Ingrid Bauer-Bürkle und zitiert den Slogan des neuen US-Präsidenten Barack Obama: „Yes, we can!“ Ja, wir können es schaffen.

Die Sportliche Leiterin des Bundesstützpunkts in Fellbach-Schmiden glaubt sogar, die kecke Neele Bösche („Ich habe sie so ins Herz geschlossen“) vielleicht doch noch zu einer Rückkehr bewegen zu können. Vielleicht geht der Spaß ja doch noch weiter.